

Trauerrede

auf

Christian Ludwig Holkmann

Ehrenkanonikus, Direktor und Superior

des

Bischöflichen Gymnasiums in Zillisheim,

gehalten

bei der Begräbnisfeierlichkeit in der Anstaltskirche

am 12. Februar 1909

von

Prof. Dr. P. Spindler,

Oberlehrer in Zillisheim.



Kirchheim

Buchdruckerei F. Sutter und Comp.

1909



Trauerrede

auf

Christian Ludwig Holkmann

Ehrenkanonikus, Direktor und Superior

des

Bischöflichen Gymnasiums in Zillisheim,

gehalten

bei der Begräbnisfeierlichkeit in der Anstaltskirche

am 12. Februar 1909

von

Prof. Dr. P. Spindler,

Oberlehrer in Zillisheim.



Nixheim

Buchdruckerei F. Sutter und Comp.

1909

Imprimatur

6. *April 1909.*

HILSZ, v. g.

Mementote præpositorum vestrorum,
qui vobis locuti sunt verbum Dei.

Hebr. 13, 7.

Was wir so oft erfahren müssen, hohe Trauer-
versammlung, was Ihr noch oft erleben werdet, teuerste
junge Freunde, daß Gottes Gedanken nicht unsere
Gedanken, daß Gottes Wege nicht unsere Wege sind,
das tritt uns heute wieder in tief erschütternder, schmerz-
licher Weise vor die Augen. Vor acht Tagen, ja, noch
heute Freitag vor acht Tagen, stieg sicheren, festen
Schrittes hier in dieser schmucken Kapelle zur Dar-
bringung des heiligen Opfers, zur Feier der sogenannten
Schulmesse, derjenige, um dessen Sarg uns diese ernste,
heilige Stunde versammelt. Mit voller Berechtigung,
unter Anwendung auf seine Person konnte er die Worte
des Psalmisten aussprechen, die jeden Tag die heilige
Liturgie dem celebrierenden Priester in den Mund legt:
Introibo ad altare Dei, ad Deum qui lætificat
iuventutem meam — Eingehen will ich zum Altare
Gottes, zum Gott, der meine Jugend erfreut. Denn jugend-
lich kräftig erschien er uns allen, die wir ihn sahen, die
wir mit ihm lebten; so erschien er uns auch, als er vor

einem Vierteljahr in sein fünfzigstes Lebensjahr eintrat. Wie sprach er nicht damals, wie ja sonst auch häufig am gemeinsamen Tische, von Plänen für die ferne Zukunft, von größeren Reisen, die er noch unternehmen wollte! Und heute, teure Zuhörer, hat er bereits eine weite Reise angetreten, eine Reise in ein unbekanntes Land. Ja wir sehen heute nur eine Leiche vor uns und sind hier versammelt, sein teurer Bruder, seine zahlreichen Freunde, seine Kollegen und seine Schüler, um dem langjährigen Vorsteher dieser Anstalt die letzte Huldigung unserer Liebe, unserer Ehrfurcht, unserer Dankbarkeit in den Gebeten, in dem heiligen Opfer, in den erhabenen Ceremonien unserer Kirche darzubringen. „O Eitelkeit der Eitelkeiten, und alles ist Eitelkeit“, dieses so bekannte, aber immer wahre Wort des Predigers im alten Bunde drückt einzig den Gedanken aus, der ganz meinem jetzigen Schmerzgefühl entspräche, im Augenblicke, wo mir meine Kollegen die ehrenvolle, aber überaus traurige Aufgabe gestellt haben, einige Worte des Nachrufes zu widmen der Person des hochw. Herrn Ludwig Christian Holzmann, des geistlichen Gymnasialdirektors und Superior dieser Anstalt, Ehrendomherrn der Straßburger Kathedrale. Ich betone absichtlich das Wort Geistlicher Gymnasialdirektor. Denn der Verstorbene vereinigte in seiner Person zwei Würden, die heute nicht mehr gar oft sich vereinigt finden. Er war Priester und er war Lehrer, ja Leiter einer blühenden Bildungsanstalt. Darum möchte ich, liebe Zuhörer, in dem einfachen Rahmen seines Lebenslaufes Euch vor die

Augen führen, in welcher Weise der hohe Verstorbene diesem doppelten Berufe oblag.

Am Saume des Hagenauer Forstes, wo einst heilige Einsiedler ein strenges Leben der Buße führten, liegt das alte Dorf Forstheim. Wohl mag der fromme Sinn dieser heiligen Männer sich befruchtend fortgepflanzt haben bis auf die heutigen Zeiten; denn von jeher konnte die Pfarrei stolz sein auf die stattliche Anzahl von Priestern, die aus ihrer Mitte hervorgingen. Hier wurde Ludwig Christian Holzmann geboren am 17. November 1858 aus einer tief religiösen Familie, die noch andere geistliche Mitglieder aufzuweisen hat. Besonders gern erzählte der Verstorbene von einem geistlichen Oheim, der reich an Verdiensten als Kantonalpfarrer von Weiler gestorben ist zu einer Zeit, wo sein Neffe schon die hiesige Anstalt leitete. So ging auch an unserm Superior das Wort des Apostels in Erfüllung: Wenn die Wurzel heilig ist, sind es auch die Zweige (Röm. 11, 16). Da der Knabe eine hohe Begabung zeigte, wurde er frühzeitig den Gymnasialstudien zugeführt, und zwar oblag er diesen am ehemaligen Knabenseminar zu Straßburg und später in der Anstalt von Lachapelle - sous - Rougemont. Wir wissen, daß nichts im menschlichen Leben von ungefähr geschieht: werden wir es da nicht als göttliche Fügung ansehen, daß der Knabe an solchen Anstalten selbst seine Bildung erwarb, an denen er einst als Lehrer und Leiter wirken sollte. Dann trat er in das Priesterseminar zu Straßburg ein, welches damals von dem Superior Dr. Stumpf geleitet wurde: denn Gott hatte

in die Brust des Jünglings den Beruf zu seinem heiligen Dienste gelegt, die Priesterwürde war immer sein Ideal gewesen, das Priestertum und nichts anders, das war der Zweck seiner bisherigen Studien gewesen. Hatte vielleicht der zwölfjährige Knabe beim Donnern der Kanonen im nahen Wörth und Fröschweiler oder beim Besuch des gräßlichen Schlachtfeldes die Vergänglichkeit alles Irdischen allzu deutlich kennen gelernt? Ich weiß es nicht; jedenfalls schien er die Worte unseres Breviers sich zu eigen gemacht zu haben: *Regnum mundi et omnem ornatum sæculi contempsi propter amorem Domini mei Jesu Christi, quem vidi, quem amavi, in quem credidi, quem dilexi*, und im Herbst 1881 wurde seine heilige Sehnsucht erfüllt: im hohen Chöre des Straßburger Münsters empfing er das Sakrament der Priesterweihe. Herr Holzmann war nun Priester, und Priester ist er in allem und vor allem immer geblieben; die priesterliche Seite in seinem Leben ist immer ausschlaggebend geblieben, auch als mannigfache Würden und Ämter ihm im Laufe der Jahre verliehen worden sind. Wie ernst nahm er es mit seinen priesterlichen Funktionen; man brauchte ihn nur am Altar zu sehen, wie gewissenhaft er die heilige Handlung vornahm, wie genau er die heiligen Ceremonien verrichtete; man konnte das beobachten, wenn er seine priesterlichen Tageszeiten betete; man konnte das bemerken in seinem ganzen Handel und Wandel, ja in seinen Gesprächen und im Verkehr, immer wußte er seine priesterliche Würde hochzuhalten. Trotz der zahlreichen Arbeiten seines Lehrerberufs war er immer

— 7 —
gern in der Seelsorge tätig, auch abgesehen von dem Religionsunterricht, den er am liebsten selbst übernahm, leistete er oft der Pfarrgeistlichkeit Aushilfe. In wie viel Kirchen der Nachbarschaft hier, mochte sie auch bescheiden sein, mochte das Dorf auch klein sein, hat er das Wort Gottes verkündet! Hatte er doch noch letzten Sonntag die feste Absicht, zuerst auf dieser Kanzel, auf der ich stehe, seine lieben Zöglinge zum Guten zu mahnen, und dann in der Pfarrkirche draußen die Festpredigt bei Gelegenheit der Feier der Ewigen Abetung zu halten. Gott der Herr hatte es anders bestimmt, der Herr Superior sollte uns diese Woche nur noch durch sein Beispiel predigen. Ja, wer konnte ihn diese letzten Tage auf seinem Schmerzenslager sehen, ohne tief ergriffen zu sein von seiner kernhaften Frömmigkeit und von seiner Ergebenheit in Gottes Willen? Das sagen alle, die ihn sahen, die Krankenschwestern, die ihn pflegten, der Arzt, der ihn behandelte. Wie hat er uns alle erbaut durch die innige Andacht, mit der er im Beisein aller Lehrer der Anstalt die Sterbesakramente empfing, wie laut und eindringlich gab er Antwort auf die Gebete des amtierenden Priesters! Wie mancher unter uns hat damals gesagt: So möchte auch ich sterben!

Doch wir sind den Ereignissen vorangeeilt! Schon als Zögling des Priesterseminars hatte Ludwig Holzmann durch seine Geistesanlagen die Aufmerksamkeit seiner Lehrer auf sich gezogen, und da er namentlich für Sprachen große Befähigung zeigte, wurde er von seinem Bischof ausersehen, philologische Vorlesungen an der Straßburger

Universität zu hören. Eine Zeit lang setzte er diese Studien auf der Münchener Hochschule fort, wohnte dort im Georgianum, schon damals geleitet von dem Prälaten Dr. Schmid. Von diesem Münchener Aufenthalte erzählte der Verstorbene immer gern, sowohl von den Professoren der berühmten Hochschule, einem Wölflin, Christ u. a. als von den für den jungen Studenten so neuen Sitten Münchener Lebens. Dann studierte er in Straßburg, bestand die wissenschaftliche Staatsprüfung im August 1884, nachdem ihm schon ein Jahr vorher eine Anstellung als Lehrer in Zillisheim angewiesen worden war. Er blieb in Zillisheim bis zum Herbst 1887, wo er in gleicher Eigenschaft an das Bischöfliche Gymnasium zu Straßburg versetzt wurde, kehrte endlich noch einmal, diesmal als Leiter der Anstalt, 1892 nach Zillisheim zurück, welches er nicht mehr verlassen sollte. Es sollten jetzt die so lange gehegten Wünsche der elsässischen Katholiken, namentlich des Ober-Elsasses ihrer Erfüllung näher kommen. Die hiesige Anstalt war zwar seit 1880 als Knaben-seminar eröffnet worden, konnte aber seit der Krise des Jahres 1887 nicht sonderlich gedeihen, zumal die oberen Klassen fehlten. Mit dem Eintritt des Herrn Holzmann in die Leitung der Anstalt eröffnete sich eine neue Periode für unsere Schule. Es ist hier nicht der Ort auf die einzelnen Phasen der Entwicklung einzugehen. Nur so viel ist zu sagen: dank den Verhandlungen der Bischöflichen Behörde, dank dem freundlichen Entgegenkommen der Kaiserlichen Landesregierung kam das Werk glücklich zum Abschluß, und 1904 verließen die ersten Schüler

unsere Anstalt mit dem Reisezeugnis. Welche Energie und welcher Takt von dem Leiter der Anstalt verlangt wurde, wie viel Mühen und Schwierigkeiten aller Art dabei von ihm zu überwinden waren, weiß jeder Eingeweihte und ist jedem Sachverständigen ohne weiteres begreiflich. So war denn Herr Holzmann im Lehrfach tätig von 1883 an bis zu seinem Tode. Heute vor acht Tagen stand er noch von 11 bis 12 Uhr auf dem Katheder, und gestern morgen ist er sanft eingeschlafen zur ewigen Ruhe. Zillisheim und Straßburg sind die einzigen Felder seiner Wirksamkeit gewesen, ja wenn wir von seiner Studienzeit in München und einer Reise nach Norddeutschland absehen, bei der er einige preussische Gymnasien besuchte, hat er kaum seine engere Heimat verlassen. Und doch wie fruchtbringend ist sein Wirken gewesen! Bei seinen Schülern war er allgemein beliebt. Kein Gelehrter im eigentlichen Sinne des Wortes, besaß er doch ein vielseitiges Wissen und eine reiche Erfahrung. Seine Gedanken wußte er in klare Worte zu kleiden, und sein Eifer ließ sich keine Mühe verdrießen, um seine Zuhörer zu fördern. Mochte er im Auftreten manchmal etwas barsch sein, so erkannten doch die Kleinen, daß es nicht so böß gemeint war und daß er ein gutes Herz für sie hatte, und wenn es eine Erlaubnis zu holen gab, so klopfte man gern an seine Türe, wußte man doch, daß er, wenn es möglich war, auf jeden Wunsch einging. Wie väterlich war sein Regiment uns Kollegen gegenüber, fern von jeder Pedanterie, die nur die eigene Unterrichtsmethode für richtig hält, fern von

peinlicher Rechthaberei in den Konferenzen! Wie oft hat er selbst die Vertretung im Unterricht übernommen, wenn einer von uns um Urlaub einkam. Auch hier muß ich wieder sagen: Leute, die ihn nur oberflächlich kannten, ahnten nicht, daß der Mann mit dem strengen Gesichtsausdruck, mit der Adlernase und mit dem so entschiedenen Auftreten ein so goldenes Herz hatte. Ja mir scheint es, als ob er hinter seinem etwas schroffen Äußeren ein tiefempfindendes Gemütsleben verbarg. Und meinte er wirklich einen beleidigt zu haben, so war er der erste die Hand zur Versöhnung zu reichen. Haben wir es doch zum Teil seiner Leitung zu verdanken, wenn in unserm so zahlreichen Lehrerkollegium die schönste Eintracht, wie ich wohl rühmen darf, von jeher geherrscht hat! Ja, so zeigte sich unser lieber Herr Superior, unser Chef, wie wir ihn gemüthlicher Weise nannten, so faßte er seine Pflichten als Direktor den Schülern und den Kollegen gegenüber auf. So sagten wir alle nach seinem Tode: der Hauptzug seines Charakters war Güte und Milde, Eigenschaften, die uns, wie Cicero sagt, der Gottheit am ähnlichsten machen.

Das ist, meine lieben Zuhörer, in kurzen, einfachen Zügen, das Bild des Verstorbenen als Priester und Superior. Es würde der Wucht des Ereignisses, vor dem wir stehen, und der Weihe des Augenblicks Eintrag tun, wenn ich mit rednerischen Mitteln die Deutlichkeit dieses Bildes verwischen wollte. Deshalb sage ich nur: Er ist jetzt dahin! Vor fünf und zwanzig Jahren betrat er zum ersten Mal die Schwelle dieses Hauses,

und heute trägt man ihn hinaus, damit er in heimatlicher Erde bestattet werde. Er lebt nicht mehr unter uns, aber die beiden Ideale, für die er gelebt und gewirkt hat, diese werden nicht untergehen. Es sind dies das katholische Priestertum und die christliche Erziehung der Jugend, ja noch mehr, die Erziehung der Jugend zum Priestertum! Unsere Anstalt hat ja in erster Linie den Zweck, jungen Leuten, die sich dem geistlichen Stande zu widmen gedenken, die religiöse Erziehung und die wissenschaftliche Vorbildung zu vermitteln. Deshalb hegt und pflegt sie der Hochwürdigste Herr Bischof dieser Diözese mit besonderer Liebe, deshalb opfert das katholische Volk für sie mit Freuden einen Teil seiner Ersparnisse. In dem Geiste, mit dem der selig Verstorbene das hohe Ziel dieser Anstalt verfolgt hat, wollen wir Lehrer weiterwirken, nach seinem Beispiele wollen wir für jene hohen Ideale unsere ganze Kraft fort und fort einsetzen. Und den Schülern, die der Superior bis zu seinem Tode mit treuer Sorgfalt jenen hohen Idealen entgegengeführt hat, ihnen vor allem rufe ich das Wort zu: *Mementote praepositorum vestrorum, qui vobis locuti sunt verbum Dei!* Ihr werdet das, was Euer Superior gewollt hat, immer hochhalten, Ihr werdet es hinaustragen ins Leben, Ihr werdet charakterfest dafür eintreten bis zu Eurem eigenen Tode! Wie allem, was menschlich ist, so hat diesem Willen Eures Superiors ja auch mancher irdische Mangel angehaftet. Aber das vergrößert nur die Pflicht, daß ihr und wir Alle, die wir hier versammelt sind, seiner stets eingedenk bleiben.

Wir haben eben beim heiligen Opfer für ihn gebetet und wollen noch weiter für ihn beten, daß ihm Gott ein barmherziger Richter sei und ihn zu sich zur ewigen Ruhe rufe. Und nun, leb wohl, Du teurer Herr Superior! Leb wohl, so ruf ich Dir zu im Namen Deiner Geschwister, Deiner Freunde, Deiner Kollegen und Deiner Schüler! Leb wohl und auf Wiedersehen im Jenseits!

